

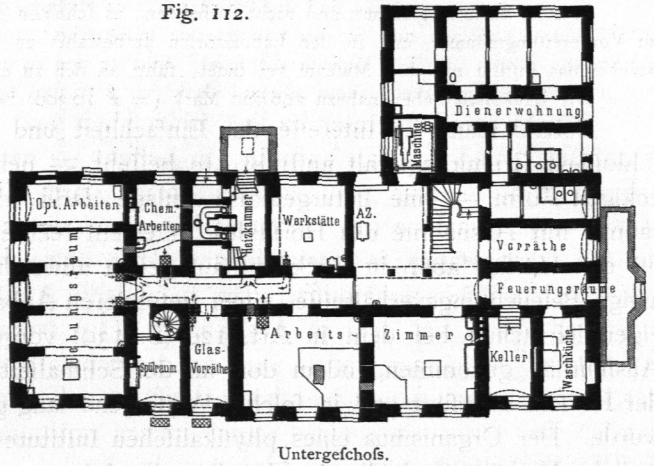
aus Sockel-, Erd-, Ober- und theilweise ausgebautem Dachgefchoß; der Thurm ist bis zur Plattform 20 m hoch, das Observatorium bloß erdgefchoßig.

Im Erdgefchoß (Fig. 114) werden Haupt- und Flügelbau von einem mittleren Flurgang durchzogen; am Kreuzungspunkte beider Gänge ist ein Lichthof angeordnet. Der von Nord nach Süd ziehende Flurgang verbindet die beiden Haupteingänge; am südlichen Eingang liegt die Haupttreppe, im einspringenden Winkel zwischen Haupt- und Flügelbau die zur Director-Wohnung führende Treppe und an der Westseite des Hauptbaues eine Nebentreppe. Der Flügelbau läuft in der Verlängerung seiner Nordfront in einen bloß 7,26 m tiefen Schmalbau aus, der das Laboratorium für Vorgeschnitene und die große Sammlung enthält. In dem Zwickel, den dieser Schmalbau (gegen Südwest) mit dem Flügelbau bildet, erhebt sich auf eigener Betonplatte der schon erwähnte Thurmbau, noch weiter nach Westen hin, gleichfalls auf eigener Betonplatte gegründet, das magnetische Observatorium.

Wie die beiden Grundrisse in Fig. 114 u. 115 zeigen, trennt sich der gesammte Institutsbau in drei ziemlich scharf geschiedene Abtheilungen, wodurch die allgemeine Störungsfreiheit wesentlich begünstigt wird. Die erste Abtheilung bildet der Hauptbau, in dessen Sockelgefchoß ein Glasbläseraum, die historische Sammlung, die Wohnung des Thorwartes und Wirthschaftsräume gelegen sind. Der westliche Flügel, d. i. die zweite Abtheilung, ist hauptsächlich zu Vorlesungs- und Laboratoriumszwecken bestimmt; in seinem Untergefchoß befinden sich zwei Dienerwohnungen, die Heizkammer für den Hörsaal, die Batterie-Kammer und Vorrathsräume.

Thurmbau und magnetisches Observatorium bilden die dritte Abtheilung. Das Sockelgefchoß des Thurmes dient zu meteorologischen

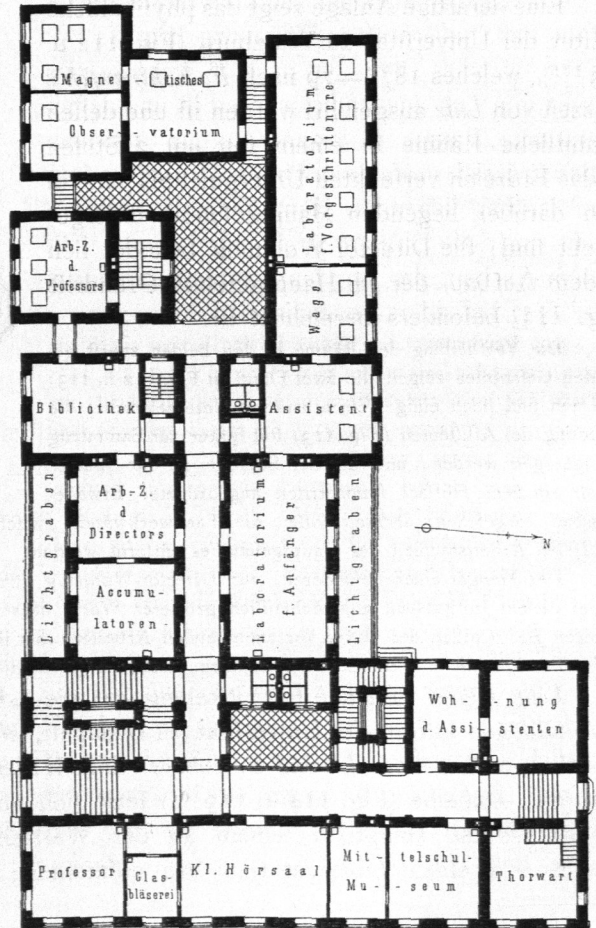
Fig. 112.



Untergefchoß.

Physikalisches Institut der

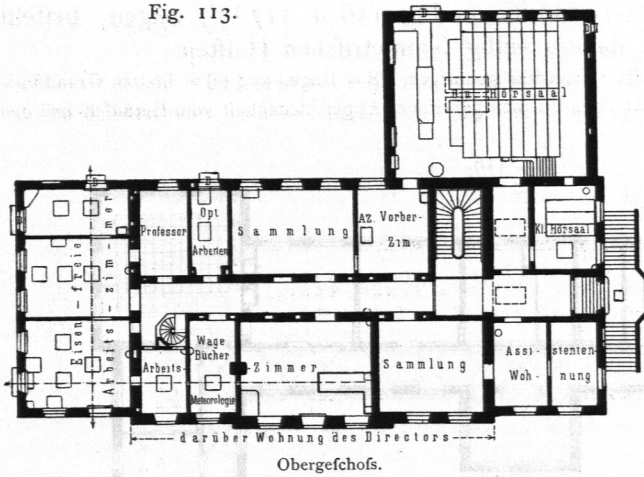
Fig. 114.



Erdgefchoß.

Physikalisches Institut der
Arch.

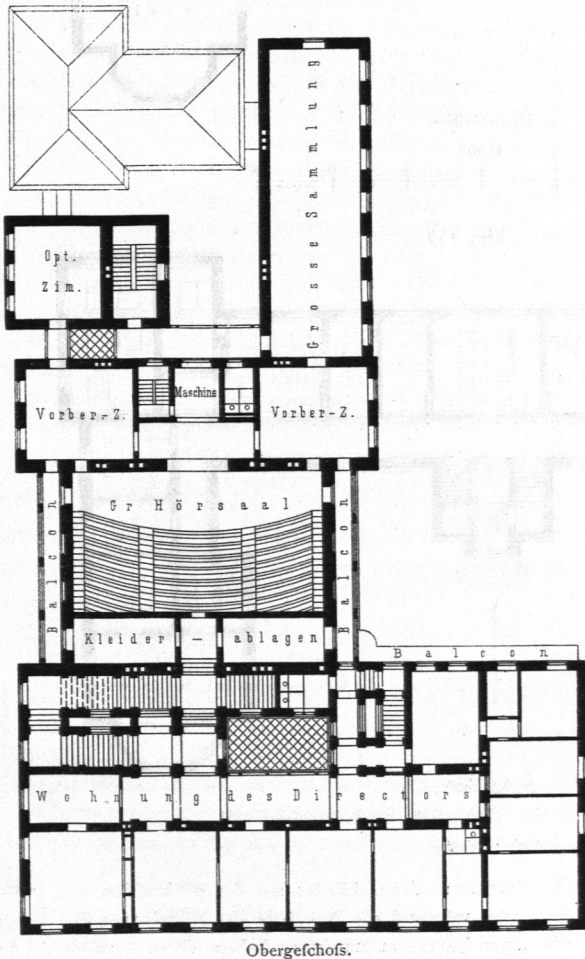
Fig. 113.



Universität zu Würzburg ¹⁰⁵).

Arch.: Lutz.

Fig. 115.



Obergeschoss.

Universität zu Budapest ¹⁰⁶).

Weber.

Nebenbeobachtungen und zur Aufnahme der selbst schreibenden Apparate; das in seinem Erdgeschoss gelegene Arbeitszimmer des Professors ist mit der Bibliothek durch eine verglaste Holzgalerie verbunden; die aus ca. 4qm großen Marmorplatten zusammengefügte Plattform dient zur Aufnahme eines auf Schienen gestellten Beobachtungshäuschens mit Refractor und zu meteorologischen Beobachtungen; im Treppenhause werden Fallveruche vorgenommen. Das magnetische Observatorium hat Süd- und Westauschau; es besitzt einen unmittelbaren Zugang von außen und steht durch eine kleine Treppenanlage mit dem im Thurm gelegenen Arbeitszimmer des Professors in Verbindung.

Des großen Hörsaales mit der hinter dem Experimentirtisch angeordneten Vortragsnische, der Balcone an seinen beiden Langseiten etc. gefchah unter b und c mehrfach Erwähnung. Der Hörsaal wird durch eine Feuerluftheizung erwärmt; alle übrigen Räume sind mit Kachelöfen versehen ¹⁰⁶).

Will man bei größeren Instituten im Interesse einer möglichst guten Beleuchtung sämmtlicher Räume die Anordnung eines inneren Hofes umgehen, so muß man stark gegliederte Grundformen wählen. Hierbei ist die nächst liegende die U-förmig gestaltete, die u. a. beim physikalischen Institut der Universität zu Königsberg, welches 1884-88 nach dem Entwurfe Kuttig's mit einigen Einschränkungen zur Ausführung gebracht wurde, zur Anwendung gekommen ist. Dasselbe zerfällt in die experimentell-physikalische und mathematisch-physikalische Abtheilung, derart dafs ersterer der westliche Theil, letzterer der östliche Theil des Gebäudes

129.
Physikal.
Institut
zu
Königsberg.